

Die Marke der Weltstars



Symbol der Exklusivität

Herbert von Karajan feiert am 5. April 1983 seinen 75. Geburtstag.
Die Deutsche Grammophon Gesellschaft gratuliert dem Maestro in Dankbarkeit und Verehrung.
Ohne Herbert von Karajan
wäre die Deutsche Grammophon Gesellschaft nicht, was sie ist.



Qualität hat einen Namen
Deutsche Grammophon Gesellschaft mbH seit 1898

Fono
Forum

Redaktion

Redaktionsdirektor:
STRATOS TSOBANOGLOU
Chefredakteur (verantwortl.):
DR. STEFAN MIKOREY
Chef vom Dienst:
MARIE-LUISE v. SCHUCKMANN
Redaktion Test und Technik:
KLAUS ROSSHUBER (Leitung)
GÜNTER KÜHLWEIN
Grafische Gestaltung:
URSULA MICHAELIS
Bildsekretariat:
CAROLINE HELDT
Fotos:
ROLF-DIETER WINTER
Durchführung sämtlicher Tests:
J.V.-Zentrallabor der J.V. Journal Verlag
GmbH & Co. Kommanditgesellschaft,
Technischer Direktor:
Dipl.-Ing. WALTER SCHILD
Meßtechnik:
Max Marquart, Martin Kurz

Ständige freie Mitarbeiter:

Musik: Claus-Henning Bachmann, Dr. Klaus Blum, Dr. Werner Bollert, Dr. Herbert Briefs, Peter Cossé, Dr. Martin Elste, Eva-Elisabeth Fischer, Knut Franke, Helge Grünwald, Clemens Höslinger, Dr. Andreas Jaschinski, Prof. Dr. Manfred Kahlweit, Dr. Hanspeter Krellmann, Hans-Günter Martens, Dr. Joachim Matzner, Dr. Franzpeter Messmer, Dr. Martin Meyer, Karl Ludwig Nicol, Dr. Gerhard Pätzig, Brigitta Pohl, Dr. Klaus Peter Richter, Dr. Wolfgang Rogge, Hermann Schönegger, Dr. Reinhard Schulz, Prof. Dr. Karl Schumann, Dr. Diether Steppuhn, Rainer Wagner, Wolfgang Wendel, Dr. Gerhard Wienke, Dr. Hans Christoph Worbs
Technik: Michael Trömmner, Bernd Bingler, Dipl.-Ing. Alejandro Wagner, Dipl.-Ing. Ulrich Wienforth, Gunter Witte

Herausgeber: Dr. Walter Facius

FonoForum erscheint monatlich in der J.V. Journal Verlag GmbH & Co. Kommanditgesellschaft. Anschrift des Verlags, der Redaktion, des verantwortlichen Chefredakteurs und des Verantwortlichen für Anzeigen: Schellingstr. 39, 8000 München 40, Tel. 089/23726-0, Telex: 05-215476.

Geschäftsführer:
HANS-DIETER MÖLLER,
DIETER M. PETRI,
STRATOS TSOBANOGLOU
Verantwortlich für Anzeigen:
KLAUS-PETER CAGIC
Anzeigensachbearbeitung:
FRED BRUMME
Anzeigentechnik:
HARALD MEYER
Herstellungsleitung:
GERHARD ALBERT

Anzeigenrepräsentanten: Verlagsbüro Hamburg: Günter Ziegenhirt, Großer Burstah 42, 2000 Hamburg 11, 040/365838; Peter Casper, Klettenbergstr. 21, 6000 Frankfurt/Main 1, 0611/551235; Konrad M. Regge, Karl-Rudolf-Str. 176, 4000 Düsseldorf 1, 0211/370307/08; Peter Subklew, Erlenweg 2, 7031 Dachtel, 88056/2633; Helmut Burckhardt, Delphstr. 11, 8000 München 60, 089/982982; Media-Promotion, Uwe E. Leffler, Mutschellenstraße, CH-8038 Zürich, 01/438406, Telex: 59152 rete ch.

Vertrieb: MVZ Moderner Zeitschriften Vertrieb GmbH, Breslauer Straße 5, 8057 Eching, Tel.: 089/3191067 – Telex 05-22656

Copyright für alle Beiträge, Meßdaten, Diagramme und Fotos bei J.V. Journal Verlag GmbH & Co. Kommanditgesellschaft. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung jedweder Art nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags. Für unverlangte Einsendungen keine Gewähr. Namentlich gekennzeichnete Beiträge unserer Mitarbeiter stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. „FonoForum“ darf nun mit schriftlicher Genehmigung des Verlages in Lesemappen geführt werden. Einzelbezugspreis 6 Mark. Jahresabonnement Inland 66 Mark (inkl. MwSt und Porto). Jahresabonnement Ausland 72 Mark (inkl. Porto). Kündigung zwei Monate vor Abonnementsablauf. Im Handel vergriffene Einzelhefte können beim MVZ zu 6 Mark plus Porto gegen Vorkasse auf Postscheck-Konto München, Kto. 99870-800 bezogen werden. In Fällen höherer Gewalt kein Anspruch auf Lieferung und Rückzahlung des Bezugspreises. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist München. Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18 vom 1.1.82 gültig. Bankverbindung: Bayerische Vereinsbank, München, Konto 830770, Postscheck-München, Konto 286350-809. Herstellung: Oberndorfer Druckerei, Oberndorf bei Salzburg/Österreich

Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt der Internationalen Musikfestwochen Luzern bei. Wir bitten um freundliche Beachtung.

FonoForum April 1983

EDITORIAL

Alles für die Kunst

Verehrte Leser!

Ich bin doch nur Schauspieler.“ Mit diesem Ausspruch versucht in Klaus Manns hierzu-land lange verbotenem Roman „Mephisto“ der bekannte Schauspieler und Intendant des Staatlichen Schauspielhauses in Berlin, Hendrik Höfgen, seinen politischen Opportunismus während des Dritten Reiches wie sein persönliches Arrangement mit den Naziobere vor sich selbst und vor ihm privat Nahestehenden zu rechtfertigen. Den Kulturschaffenden Hendrik Höfgen, in dem man als Typus leicht Gustav Gründgens wiedererkennen kann, läßt neben seiner künstlerischen Befähigung vor allem auch seine moralische Skrupellosigkeit nicht nur zu einem offiziell gefeierten und geehrten Theater-Star werden, sondern auch zu einem gerne benutzten Aushängeschild für die Kulturaktivitäten des NS-Staates und seiner Kulturverwalter – übrigens auch im Ausland. Wie so viele seiner Generationsgefährten beruhigte der dem Regime gegenüber loyale Karrierist von Görings Gnaden sein Gewissen mit dem Anspruch, alles doch nur für die Kunst zu tun, und damit letztlich eben ein Unpolitischer zu sein.

Wenn in diesem Heft der Musikhistoriker Fred K. Prieberg am Ende seines Beitrags „Musik im Dritten Reich – (K)ein Paradies für die Tonkunst“ die Frage stellt, ob wir Heutigen unter ähnlichen politischen Verhältnissen nicht ebenso korrumpierbar wären wie die Mehrzahl der Menschen, die während des 1000jährigen Reiches in Deutschland leben mußten, und dabei davon ausgeht, diese Frage mit größter Wahrscheinlichkeit mit Ja beantworten zu müssen, so enthebt uns das nicht der Feststellung, daß es damals gerade auch auf dem Gebiet der Musik nicht wenige gegeben hat, die sich nicht rückhaltlos auf die Linie von Partei und Staat einschwören ließen – sei es eben aus moralischen, ideologischen, rassistisch bedingten oder

kunstästhetischen Gründen. Jene bekamen allerdings die brutalen Seiten des allgegenwärtigen braunen Machtapparates im Lande der Dichter und Denker zu spüren, hatten die unschönen Konsequenzen für ihre Existenz zu tragen: Schikane, Denunziation, Berufsverbot, Ausweisung oder gar KZ waren bei politischer Unzuverlässigkeit an der Tagesordnung. Kein Wunder also, daß die Mehrzahl der Musikschaffenden den bequemeren Weg ging und sich mit den neuen Gegebenheiten nach 1933 schnell abfand. Man akzeptierte mehr oder weniger widerstandslos die Vertreibung jüdischer Künstler aus ihren Positionen; es gab nichts dagegen einzuwenden, daß man von Staats wegen dem „Kunstbolschewismus“ und der „Kulturverjudung“ den Kampf angesagt hatte, solange man nur selbst in irgendeiner Weise davon profitieren konnte.

Nach ihrem Verhalten im Dritten Reich befragt, schoben nach 1945 viele prominente Nutznießer des Systems „künstlerisches Pflichtbewußtsein“ vor, um damit ihr aktives Mitmachen zu entschuldigen. Zugleich setzte eine „Weißmacher-Historiographie“ sondergleichen ein. Daß beispielsweise zahlreiche Komponisten Huldigungsmusiken und anderweitig verfängliche Opera verschwinden ließen, daß renommierte Dirigenten vergessen zu haben schienen, welchen Verstrickungen in den Nationalsozialismus sie ihre glanzvollen Karrieren zu verdanken hatten, wirft ein Licht auf den nach dem Krieg in Gang gesetzten Verdrängungs- und Mythologisierungsprozeß. Wenn wir heute an dieser Stelle das Thema „Musik im Dritten Reich“ aufgreifen, dann geschieht dies nicht, um große Künstlerpersönlichkeiten zu verunglimpfen und herabzuwürdigen, sondern um damit einen kleinen Beitrag zu leisten, der historischen Wahrheit einen Schritt näherzukommen.

S.M.